

Vorfälle  
des  
Türken-Kriegs

von 1787. 1788. 1789. und 1790.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Dreyßigstes Stück.

Krieg zwischen Rußland, Oestreich und der Pforte.

Endlich ist nun ein Waffenstillstand zwischen Oestreich und der Pforte zu Stande gekommen, und zu Bukarest, der Hauptstadt der Wallachen ein Congreß eröffnet worden, welcher dem bisherigen verwüstenden Kriege ein Ende machen wird. Der Königl. Preussische Hof schickte seinen Obersten Grafen Lusi, mit der zu Reichenbach am 27. July zwischen Oestreich und Preussen abgeschlossenen Convention an den Großvezier, um solche der Pforte mitzutheilen, und am 16. August langte derselbe in dem Lager des Großveziers bey Giurgievo an. Es ist außerordentlich, mit welcher sichtbaren Freude dieser Herr von den Türken empfangen wurde; sie trugen ihn in das Lager, und erwiesen ihm alle mögliche Ehre. Dieser Graf Lusi und der preussische Oberste, Herr von Göze, welcher seit 2 Jahren in Angelegenheiten seines Hofes in Constantinopel war, sind beyde zum Friedens-Congresse nach Bukarest gegangen. Der 21. August war der Tag, an welchem der Waffenstillstand von den Oestreichern und Türken publicirt und zu befolgen angefangen wurde. Der Großvezier hat sogleich verschiedene Tartarn als Couriers an die Kaiserlichen abgefertiget um ihnen den Anfang des Stillstands und der Unterhandlungen bekannt zu machen. In Servien und Croatien wurde der Stillstand erst den 24. Aug. beyden Theilen kundgemacht. Diesen Stillstand schloß der Großvezier nur vorläufig, und schickte sogleich an den Sultan, welcher denn schon in den ersten Tagen des Septembers denselben bestätigte. Sowohl die östreich. als türkischen Armeen bleiben ohne die mindeste Veränderung in ihren Stellungen, bis die Resultate der Unterhandlungen über ihr künftiges Verhalten weitere Verfügungen treffen werden.

Bevor der Waffenstillstand publicirt war, war der Großvezier mit 30000 Mann schon über die Donau gegangen, um den Prinzen von Coburg anzugreifen; als aber die 2te Colonne folgen sollte, entstand unter derselben eine Empörung, so daß es zu einem ordentlichen Gefechte kam, in welchem über 1000 Mann geblieben sind. Dadurch nun wurde der Großvezier genöthiget, über den Fluß zurückzukehren, und mithin der Angriff vereitelt, zu welchem das mit den Russen vereinigte Coburgische Corps schon am 16. Aug. aufgebrochen war. Indessen sind doch noch im July und August verschiedene Gefechte vorgefallen, welche ich hier zu erzählen für meine Pflicht halte.

Der österreichische Feld-zeugmstr. Graf Clairfait, der im Lager bey Baraul (in der kleinen Wallachey) mit einem besondern Corps steht, erfuhr durch Kundschafter; es hätten die Türken den Antrag gemacht, über die Donau zu setzen, und an zwey Orten, nämlich bey Florentin, und über Kalat bey Tschetate zu gleicher Zeit einen Angriff auf die Oestreicher zu machen. Zur Ausführung dieser Absicht kamen wirklich schon am 27. July einige 100 Türken von Florentin an das östreich. Ufer der Donau, recognoscirten die Gegend bis Salefa, zogen sich aber dann wieder zurück. Am 28. July nahm ein Trupp von 500 Spahis eine Recognoscirung nach Tschetate vor, und zu gleicher Zeit kamen einige große Pletten, Draußen und 23 Tschaiken zusammen, auch trafen viele Spahis und Janitscharen bey Florentin ein. Dahin kam endlich auch der Seraskier Jussuf Pascha, und ließ dann einen Vortrupp von 2500 Mann über die Donau setzen. Sobald daher die auf Recognoscirung ausgegangene feindliche Mannschaft sich von Tschetate, wo der F. M. Graf Clairfait mit einigen Truppen in Bereitschaft stand, wieder zurückgezogen hatte, brach derselbe, an eben dem Tage, am 28. Jul. mit dem F. M. Lieutn. Baron Wenkheim, Gen. Maj. Graf Lichtenberg mit 4 Bataill. Infant. und 4 Divis. Cavallerie in der Absicht gegen Florentin auf, die über die Donau gekommene türkische Avantgarde anzugreifen. Der Baron Wenkheim und Graf Lichtenberg wurden mit Mannschaft den beyden Seiten der Insel Florentin gegenüber gestellt. Sobald die Türken die Annäherung der Oestreicher bemerkten, eilten sie schnell den Schiffen zu; aber der Hr. Feld-zeugmstr. veranlaßte sogleich auf den rechten Flügel, unter Commando des Rittmstrs. Szalar von Erdödy Huss. und auf dem linken Flügel, unter Commando des Obrist-Lieutn. Festenberg von Württemberg Dragoner mit Unterstützung der Bataillone von Caroly und Jordis einen so lebhaften Angriff, rückte auch selbst mit dem Reste seiner Truppen dem Feinde so nahe, daß sie ihre Tschaiken nicht gleich alle erreichen, und nur mit einem nachhastigen Verluste ihrer gänzlichen Niederlage entrinnen konnten; viele blieben am Ufer und im Wasser, und 2 Tschaiken wie auch eine Plette wurden mit aller darauf befindlichen Mannschaft in Grund gehohrt. Nach Aussage der Gefangenen und Kundschafter,

rer, beläuft sich der Verlust des Feindes an Todten auf 350 Mann. Derselbe wäre aber noch weit beträchtlicher, wenn nicht die einfallende Nacht die Flucht der Türken begünstiget hätte. Von den Oestreichern sind 3 Mann geblieben und 4 verwundet worden, (so lautet wirklich der Bericht.) Die Türken scheinen eine wichtige Unternehmung zur Absicht gehabt zu haben, indem sowohl von Rakoviza als von Widdin einige 1000 Mann nach Florentin gezogen, und am rechten Ufer der Donau in Bereitschaft gehalten worden sind, auch während des Treffens nebst dem Seraskier Jussuf Pascha noch der Ibrahim Begh Hasnoder nach Florentin gekommen ist. Den 30. Jul. haben die Türken zwar wieder Pletten und Tschalken nach Florentin geführt, aber keinen weitem Versuch gegen das östreich. Ufer gemacht. Hierauf ist der F. Z. M. Clairfait wieder in seine vorige Stellung bey Tchetate zurückgekehrt.

Am 7. August hat der östreich. Major Katichevich im Gebiete von Servien mit 700 Mann größtentheils vom Branovaczkischen und Marianischen Freycorps einen Versuch gegen die Diesa Mustapha Bascha, welcher öfters in den Bezirk von Boreos streifte, unternommen. Er überfiel die Türken am Klagoviczer Pässe mit solcher Entschlossenheit und Gewalt, daß sie nach einem Stundenlangen Gefechte mit Hinterlassung 83 Todter zerstreuet wurden. 11 türkische Pferde wurden theils getödtet, theils von den Oestreichern erbeutet. — Eben so ist es auch in Bosnien, wo die Türken bisher sich ganz ruhig hielten am 22. Aug. noch zu einem blutigen Auftritte gekommen. An diesem Tage zog sich unter Begünstigung des Nebels ein feindliches Corps von ungesähr 6000 Mann nach den Thälern bey Dermolievo, schickte aber nur schwache Patrouillen gegen die östreich. auf Vorposten stehenden Seressaner. Sobald diese unterstützt wurden, wuchsen auch die feindlichen Patrouillen an. Der Oberste Baron von Bajalics eilte ihnen nun persönlich mit einer Division und einer Kanone zu Hülfe; aber kaum hatte er von der Anhöhe von seiner Schanze Siroka Rieka einige Kanonen-Schüsse gegen die feindlichen Patrouillen thun lassen, so stürzte eine Abtheilung von 2000 Mann, durchaus Cavallerie, aus den umnebelten Vertiefungen vor, theilten sich in 3 Colonnen und fielen den Obersten Bajalics mit grosser Wuth an. Das wechselseitige Feuer dauerte  $1\frac{1}{2}$  Stunde heftig fort, bis endlich der sehr überlegene Feind doch weichen mußte. Die Oestreicher hatten 29 Todte, worunter der Hauptmann Saktur vom Sluiner Regim. 17 Verwundete, unter denen, der Oberste Bajalics selbst war, und 15 wurden vermist. Die Türken ließen 25 Todte nebst 19 Pferden auf dem Plage, 17 lebendige Pferde und viele Gewehre wurden erbeutet.

Eins der letzten Schlachtopfer dieses Kriegs war noch der östreichische Oberlieut. Jarkas von Barko Hussaren; derselbe setzte den Tag vor Eröffnung des Waffen-Stillstandes den 20. Aug. mit seinem Commando wieder Befehl und ganz ohne Ordre über den Fluß Argis in der Wallachey, und stieß auf eine starke feindliche Patrouille

Patrouille, die er attackirte; allein er ward von den Türken niedergefäßelt, und einige Hussaren verwundet.

Auch hätte zuletzt noch den Oestreichern ein recht großes Unglück begegnen können, wenn ein einziger Zigeuner weniger gewissenhaft gewesen wäre. Einige vornehme Wallachen hatten eine fürchterliche Verschwörung gegen die Prinz Coburgsche Armee im Werke, die aber zum größten Glück der Oestreicher scheiterte. Der Rädelsführer dieses unmenschlichen Vorhabens hieß Maradoni, nebst einem gewissen Kepizine, der mit dem fürstl. Hause Kantekuzeni verwandt ist. Wäre ihr Anschlag nicht entdeckt worden, so hätte der Großvezier die Oestreicher zur Nacht überfallen, und gewiß eine gräßliche Niederlage unter ihnen angerichtet. Ein Zigeuner aber, dessen sie sich zu ihrer Verrätherey bedienten, verrieth ihr ganzes häßliches Project. Da er eben mit Briefen von ihnen an den Großvezier unterwegs war, rieth ihm sein Schutzgeist umzukehren; er thats, und brachte dem Prinzen von Coburg den verrätherischen Brief, und rettete auf diese Art ein Kriegsheer aus dem Verderben, welches meineidige Verräther demselben vorbereitet hatten.

Wie elend es sey, in türkische Gefangenschaft zu gerathen, schildert ein östreich. Officier der sich im Slaven-Hause zu Constantinopel als Kriegs-Gefangener befindet, in einem Schreiben von dorthier: „Selbst Officiere, sagt er: sind mit schwerer Ketten beladen, immer zwischen Mauern eingesperrt, und oft dem Mangel an den ersten Bedürfnissen des Lebens ausgesetzt. Ihr Elend geht bis zur Verzweiflung. Dieß brachte den Fähndrich F\*\*\* vom Regim. Droß so weit, daß er nach einem innerlichen fürchterlichen Kampfe, der einer Kaserey ähnlich sah, und zwey Tage dauerte, sich den 11. May zur Mahomedanischen Religion bekannte, und sich beschneiden ließ.

Hier kann ich auch nicht umhin, meinen Lesern noch etwas von dem verewigten Feld-Marsch. Laudon zu sagen, bevor ich dieß Kapitel schlesse. Derselbe bat kurz vor seinem Tode den Grafen Colloredo, er möchte in seinem Namen von der Generalität und der sämtlichen Armee Abschied nehmen, und der Graf leistete dem Willen des Feld-Marsch. in nachstehenden Schreiben ein Genüge:

Es haben des selbig ruhenden Hrn. Feld-Marsch. Freyherrn von Laudon Excellenz noch einige Tage vor seinem Hintritt mich zu sich bitten lassen, und seiner schmerzhaften Krankheit ungeachtet, mit dem innigsten Gefühle und wahrer Rührung des Herzens ersucht, auf den Fall, wenn es dem Allerhöchsten gefallen sollte, ihn aus diesem Zeitlichen abzuruffen, in seinen Namen nicht nur den sämtlichen Hrn. Generalen, Staats- und Ober-Officieren, sondern allen und jeden bis zum gemeinen Manne, für die mit so viel Liebe, Freundschaft und Zutrauen unter seinem Commando in so vielen Feldzügen, Schlachten und andern Gelegenheiten dem Staate geleistet

ten

ten erspriesslichen Dienste; und überhaupt für alle mit ihm getheilte Gefahren und Kriegs-Beschwerden diejenige aufrichtige und unbegrenzte Dankfagung bekannt zu machen, die er ihnen auf seinem Sterbebette widmet, und tief eingepägt in seine Seele, selbst in die Ewigkeit mitzunehmen wünschet; wobey er zugleich die sämmtliche Generalität und die Armee ersuchet, diejenige Liebe zum Staat, und die geprüfte Tapferkeit, von welcher er bey so vielen Gelegenheiten Augenzeuge war, nicht nur ferner bezubehalten, sondern auch nach aller Möglichkeit zu erweitern, und den Ruhm der östreich. Waffen zu unterstützen. Da ich mich nun dieses Auftrags entledige, und Ew. Hochgeb. um die dießfällige weitere Bekanntmachung an die unter Dero Befehlen stehende Generale und Truppen ersuche; so versichere ich mich durch die allgemein bekannte Zuneigung zu diesem mit unbefleckten Ruhme ausgezeichneten Feldherrn, daß auch jedes Regiment oder Corps ihm die letzte Erweisung seiner Liebe nicht versagen, sondern in seiner Militair-Pfarrre ein feyerliches Seelen-Amte abhalten zu lassen nicht säumen werde; gleichwie man dergleichen auch in der hiesigen Pfarrkirche veranlassen wird. Neutitschein, den 20. Jul. 1790.

Graf von Colloredo. Feld-Marschall.

Von den russischen gegen die Türken liegenden Armeen und Flotten ist fast gar nichts zu hören; aber einen genauen Bericht von dem am 19. July zwischen der russ. und türkisch. Flotte auf dem schwarzen Meere vorgefallenen (im vorigen Stücke bereits erwähnten) See-Treffens bin ich meinen Lesern noch schuldig, und theile ihn hier mit. — Den 13. Jul. lief der Contre-Admiral Ouschakow mit der russ. Flotte aus Sewastopel, um die Türken zu verfolgen, die sich an den Küsten der Crimin gezeigt hatten. Die russ. Flotte bestand aus 10 Linienschiffen, 6 Fregatten, 13 leichten Fahrzeugen und zwey Brandern. Am 19. July erreichte sie die Mündung des Meerbusens von Jenikale, und um 10 Uhr des Morgens entdeckte sie die türkische Flotte, welche grade auf die russische losgieng. Die erstere bestand aus 18 Linienschiffen, aus vielen Fregatten, Bombarden, Schebecken, Brigantinen, Eschaken, und Kirlangitschs, 36 an der Zahl, auch noch aus verschiedenen kleinen Fahrzeugen. Die Russen stellten sich sogleich in Schlachordnung, und die Türken drangen auf ihre Avantgarde ein. Um den Mittag nahm das Treffen seinen Anfang. Die russ. Avantgarde vertheidigte sich aufs lebhafteste, und brachte die Türken in große Unordnung. Der Capitain Pascha, der die türkische Flotte selbst commandirte, erneuerte immer den Angriff, und verstärkte sich mit neuen Linienschiffen und Fahrzeugen, die schwere Kanonen führten. Hierauf mußten sich die russ. Fregatten in ein Reserve-Corps formiren, und die Linienschiffe näher zusammen rücken, während daß sich der Contre-Admiral selbst den Türken mit dem Corps de Bataille näherte, daß er sie auch mit den kleinen Kanonen, die mit Kartätschen geladen waren, erreichen konnte.

konnte. Die Türken machten hierauf verschiedene Bewegungen, und das russ. Admiral-Schiff, nebst noch einem andern erhielten dadurch Gelegenheit, ihnen einige volle Lagen zu geben, wodurch ein türkisches Linien-Schiff, Masten, Stangen und Steuer verlohr, und ein anderes eben so übel zugerichtet ward; dem türkischen Admiralschiff waren die Seegel dergestalt zerschossen, daß es nicht mehr manövriren konnte, und diese 3 Schiffe wurden überhaupt von den Russen aufs übelste zugerichtet. Verschiedene türkische Schiffe verlohren ihre Flaggen, und die Flagge des Vice-Admiral-Schiffs ward von den russ. Schaluppen aufgefißt. Der Capitain Pascha versuchte noch einmal den beschädigten Schiffen zu Hülfe zu kommen, ward aber durch das Feuer der russ. Schiffe sehr mitgenommen, und verlohr viele Menschen. Das türkische Contre-Admiral-Schiff gerieth 2 mal in Brand, das Feuer aber ward wieder gelöscht. Ein Kirlangitsch sank mit seiner ganzen Equipage, und die Türken schossen mit Kartätschen auf die Russen, welche die sinkenden Türken retten wollten. Nun formirte der russ. Contre-Admiral seine Linie, und die Türken suchten sich, so gut wie sie konnten, gegen das russ. Feuer in Sicherheit zu setzen. Sie suchten die weite See, und der russ. Admiral verfolgte sie, konnte ihnen aber nicht nahe genug kommen. Die Dunkelheit der Nacht hinderte die Russen, alle Vortheile einzuernden, die ihnen die Unordnung der Feinde darbot. Am folgenden Morgen war kein türkisches Schiff mehr zu sehen, worauf der russ. Contre-Admiral nach der Bay von Theodosia gieng. Das Treffen hat von 12 bis 5 Uhr gedauert. Die Russen hatten 27 Tode und 64 Verwundete.

### Der Krieg zwischen Rußland und Schweden

ist nun glücklich beendigt; Catharina und Gustav haben nach kurzen Unterhandlungen einen ewigen Frieden geschlossen, zu dessen Beschleunigung, auffer dem aufrichtigen Verlangen der Kayserin und des Königs, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, auch die Unterzeichnung der Declarationen zu Reichenbach vom 27. July, gar vieles beygetragen; denn als in Petersburg durch zwey nacheinander angekommene Couriere die Nachricht angelanget war, daß ein Particular-Friede zwischen Oestreich und der Pforte unvermeidlich sey, bekamen sogleich die in Finnland commandirenden russischen Generale Vollmacht, auf die bestmöglichen Bedingungen Frieden zu schliessen. Diese günstige Gelegenheit, Frieden zu erhalten, hat denn der König von Schweden mit seiner gewöhnlichen Thätigkeit benutzet, und sich gleich zu Unterhandlungen willig finden lassen. Es wurde also vorerit ein Stillstand gemacht, sodann aber die Unterhandlungen selber in einem Zelte, welches zwischen der schwedischen und russischen Armee in der Gegend von Wärelä in Finnland aufgeschlagen war, angefangen, von Seiten Schwedens durch den Ober-Kammerjunker und General

neral Major Baron von Arnfeld, von Seiten Rußlands aber durch den russischen General von Igelström. Keine fremde Macht ist hierbey als Vermittler gebraucht worden. Am 14. Aug. wurde der Friede von ebengenannten beyden Herren Generalen unterzeichnet; am 19. drauf wurde derselbe von dem Könige von Schweden ratificirt, und am 20. die Ratificationes gegen einander feyerlich ausgewechselt. Diese Auswechslung der Ratificationen geschah auf einer von den Soldaten dazu aufgeworfenen Erhöhung von Erde, in Angesicht beyder Armeen, die nachher ein feyerliches Herr Gott dich loben wir ic. sangen. Nach dieser Handlung schienen beyde Armeen nur eine zu seyn. Die russischen Kosacken, Kalmücken und Baschkiren (rohe wilde Völker) werden friedlich bey den Schweden aufgenommen, und eben so auch die Schweden bey den Russen. An dem Tage der Auswechslung kam der russische Bevollmächtigte um halb 2 Uhr mit allen Generalen und Staabs-Officieren in das schwedische Lager. Alle Officiere, die vermöge ihres Ranges an der Tafel der Kayserin speisen können, wurden von dem Könige von Schweden mit zur Tafel gezogen; die übrigen alle speiseten an der Marshalls Tafel.

Die Friedens-Artickel enthalten im wesentlichen folgendes: 1.) Es soll künftig ein beständiger Friede, auch Vorgeffentlichkeit des Vorgefallenen statt finden. 2.) Die Gränzen werden auf beyden Seiten so bleiben, wie sie vor dem Anfange des Krieges gewesen sind. 3.) Alles eroberte wird spätestens in 14 Tagen nach der Auswechslung der Ratificationen wieder geräumt. 4.) Die Kriegs-Gefangenen werden von beyden Seiten ohne alle Ranzion freigelassen, und es soll gegenseitig keine Erstattung der Unkosten für ihren Unterhalt verlangt werden. Sie sollen aber verbunden seyn, die Schulden zu bezahlen, die sie bey Privat-Personen gemacht haben. 5.) Um zur See alle Mißverständnisse zu verhüten, sollen schwedische Kriegsschiffe, wenn sie russische Forts passiren, den schwedischen Gruß thun, den man sogleich mit dem russischen beantworten wird, und so umgekehrt. Indes soll so bald als möglich durch eine besondre Convention festgesetzt werden, wie die schwedischen und russischen Kriegsschiffe einander grüssen sollen. Bis dahin werden die beyderseitigen Kriegsschiffe einander gar nicht grüssen. 6.) Sr. Schwedischen Majest. soll es frey stehen, jährlich für 50,000 Rubel Getrayde in den Häfen des finnischen Meerbusens und der Ostsee zu kaufen. Doch sollen die unfruchtbaren Jahre, so wie auch diejenigen hiervon ausgenommen seyn, in denen Ihre Majestät die Kayserin aus wichtigen Gründen die Ausfuhr ganz verbieten. 7.) Die Gränzen sollen durch besondre bevollmächtigte Minister regulirt, und 8.) die Ratificationen in 6 Tagen, oder, wo möglich, noch früher ausgewechselt werden.

Schon

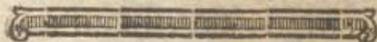
Schon am 20. August wurde durch ein Circulare allen russischen Kriegs-Ge-  
fangenen im schwedischen Reiche angekündigt, daß sie die Freiheit hätten, wieder  
nach ihrem Vaterlande zurück zu kehren nur sollten sie nicht ihren Weg durch Finnland  
nehmen. — Die Kaiserin von Rußland hat den schwedischen Bevollmächtigten auf  
dem Congresse zu Wärelä ansehnliche Geschenke zu machen geruht. Die, welche der  
Baron von Armsfeld erhalten, werden auf 16000 Rubel geschätzt. Der Hr. von  
Ehrenström von der Canzley hat 5000 Rubel erhalten.

Den 30. August kam der König endlich nach Stockholm zurück. Er hielt  
seinen Einzug zu Pferde, und wurde mit erstaunenden Jubel empfangen. Er ver-  
fügte sich sogleich in die Hauptkirche, um Gott zu danken; sodann aber auf das Rath-  
haus, wo er eine treffliche Rede an seine Bürger hielt, und sich für ihre ihm erwiesene  
Treue und beständige Ergebenheit dankte, und meldete ihnen daß er ihre Treue durch  
einen Obelisk bewewigen wollte.

Das letzte Blutvergießen in diesem Kriege geschah den 6. Aug. wo der Prinz  
von Nassau, der Admiral der russischen Schemen-Flotte mit einer Division von 90  
Segeln die 16 vordersten Schiffe der schwedischen Schemen-Flotte bey Berkönfari  
angriff, welche sich aber nach einer lebhaften Kanonade mit 60 Mann Verlust zurück-  
gezogen, worauf die russische Flotille sich Aspö genähert hat. — Der schwedische Lieut-  
nant Sandel, der den Brander dirigirte, welcher am 3. July bey dem Abzug der  
Flotte von Viörke-Sund unglücklicher weise einige schwedische Fahrzeuge in Feuer  
setzte, und dadurch die übrigen Schiffe nöthigte, die Fahrt nach den Begründen zu rich-  
ten, wo Klippen waren, ist von einem Kriegsrathe zum Tode verdammt worden.

---

Obgleich die Kriegs-Vorfälle im Felde aufgehört haben, so sind doch  
so viel Begebenheiten zurück, welche die Wis-Begier reizen, daß  
ich schon noch Zwey Monath damit unterhalten kann, mittlerweile ent-  
wickeln sich die Friedens-Plane, Conventiones, und wirkliche Abschie-  
lungen, daß ich davon complete Blätter liefern kann; Es wird da-  
bey das Portrait Leopold II. und dessen Gemahlin, gründlicher Pro-  
spect von Reichenbach, das Haus und der Saal daselbst, wo der große  
Friede geschlossen und andre einschlagende Kupferstiche vorkommen, wo-  
mit ich hoffe meine Leser zu satisfaciren.









Prospecht

der Europäischen und Asiatischen Küste  
und der bey der auch solche gelegen Dar,,  
danelle . 11 J. . w.

